

Einführung in den Römerbrief

Teil 3

Referent	Michael Hardt
Ort	Wendlinghausen
Länge	00:48:32
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mh015/einfuehrung-in-den-roemerbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend aus Römer 7, ab Vers 1.

Römer 7, Vers 1.

Oder wisst ihr nicht, Brüder, denn ich rede zu denen, die das Gesetz kennen, dass das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt? Denn die verheiratete Frau ist durch Gesetz an den Mann gebunden, solange er lebt. Wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie losgemacht von dem Gesetz des Mannes. Also wird sie denn, während der Mann lebt, eine Ehebrecherin genannt, wenn sie eines anderen Mannes wird. Wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei von dem Gesetz, sodass sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie eines anderen Mannes wird.

Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden, der es aus den Toten auferweckten, damit wir Gott Frucht brächten.

Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, die durch das [00:01:03] Gesetz sind, in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen. Jetzt aber sind wir von dem Gesetz losgemacht, da wir dem gestorben sind, in dem wir festgehalten wurden, sodass wir in Neuheit des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens. Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne. Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durch Gesetz, denn auch von der Begierde hätte ich nichts gewusst, wenn ich das Gesetz gesagt hätte, du sollst nicht begehren. Die Sünde aber, durch das Gebot Anlass nehmend, bewirkte jede Begierde in mir.

Denn ohne Gesetz ist die Sünde tot.

Ich aber lebte einst ohne Gesetz, als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf, ich aber starb. Und das Gebot, das zum Leben gegeben war, dieses erwies ich mir zum Tod. Denn die Sünde, durch das Gebot Anlass nehmend, betrog mich und tötete mich durch dasselbe. [00:02:03] Also ist das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut. Gereicht nun das Gute mir zum Tod, das sei ferne, sondern die Sünde, damit sie als Sünde erschiene, indem sie mir durch das Gute den Tod bewirkte, damit die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot. Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich unter die Sünde verkauft.

Denn was ich vollbringe, erkenne ich nicht, denn nicht das, was ich will, tue ich, sondern das, was ich hasse, das übe ich aus. Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem Gesetz bei, dass es recht ist. Nun aber vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde.

Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch nichts Gutes wohnt, denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen dessen, was recht ist, finde ich nicht. Denn nicht das Gute, das ich will, übe ich aus, sondern das Böse, das ich nicht will, [00:03:03] das tue ich.

Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde.

Also finde ich das Gesetz für mich, der ich das Rechte ausüben will, dass das Böse bei mir vorhanden ist. Denn ich habe wohlgefallen an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt, unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch, wer wird mich retten von diesem Leib des Todes?

Ich danke Gott, durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Also nun diene ich selbst mit dem Sinn, dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber, dem Gesetz der Sünde. Und jetzt noch die ersten vier Verse aus Kapitel 8. Also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. [00:04:06] Denn das Gesetz des Geistes des Lebens, in Christus Jesus, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.

Soweit.

Ja, wir kommen heute Abend zu dem praktischen Teil. Wir haben gestern gesehen, in Römer 6, was Paulus dargelegt hat als Lehre der Befreiung. Und wir haben gesagt, dass die Lehre der Befreiung an sich sehr einfach ist. Sie lautet einfach, wir sind gestorben mit Christus. [00:05:02] Gott sieht uns als eins gemacht mit ihm, benutzt da so einen schönen Ausdruck, zusammen eingepflanzt, ganz eng mit ihm verbunden. Und wenn wir sagen, mit Christus verbunden, dann meinen wir mit dem Christus, der gestorben ist und auferstanden ist. Er ist das Haupt dieser neuen Familie, mit ihm sind wir eins gemacht.

Wir haben das Recht und die Pflicht, uns als gestorben zu betrachten. Warum?

Weil er gestorben ist. Und was hat das mit der Sünde zu tun? Wir haben gesehen, Christus ist ein für alle Mal der Sünde gestorben. Und was er jetzt lebt, lebt der Gott. Und dasselbe trifft auf uns zu. Wir sind auch aus dem Bereich, wo die Sünde herrscht, sozusagen herausgenommen worden. Und wir leben jetzt ein neues Leben und dieses Leben ist für Gott.

Wir haben aber auch dabei gesagt, dass obwohl es an sich einfach ist, ja Gott sagt das so, wir akzeptieren das so, dass es doch ein schweres Thema ist, weil unsere Praxis dem oft zu

widersprechen [00:06:06] scheint und wir merken, wir fühlen uns gar nicht tot und wir springen an auf Versuchungen und auf Ablenkungen und Dinge, die uns eigentlich nicht beschäftigen sollten. Und dazu kommen wir heute zu diesem praktischen Teil, zu den Erfahrungen, die eine Seele machen kann auf dem Weg, bis sie diese Befreiung praktisch für sich erlebt und in Anspruch nimmt.

Allerdings ist der erste Abschnitt von Kapitel 7, er gehört noch eher zu der lehrmäßigen Darstellung.

Kapitel 6 war die Frage, wie werden wir befreit von der Sünde, Antwort, durch unseren Tod mit Christus. Und jetzt stellt der Apostel die Frage, was ist denn mit dem Gesetz? Wenn wir also jetzt zu dieser Frage kommen, wie können Gläubige so leben, dass Gott Gefallen daran findet, dann stellt sich ja diese Frage automatisch, brauchen wir dann [00:07:03] nicht das Gesetz? Und deshalb wird erst einmal noch lehrmäßig behandelt, was ist unsere Beziehung zum Gesetz? Und er tut das, indem er ein Beispiel gibt. Er sagt zunächst einmal, wisst ihr nicht, Brüder, denn ich rede zu denen, die das Gesetz kennen. Und er meint jetzt hier nicht, in diesem ersten Satz, das Gesetz vom Sinai, da steht eigentlich kein Artikel. Ich rede zu Leuten, die etwas von Gesetz verstehen, wie überhaupt ein Gesetz funktioniert. Und er macht klar, das gilt für jedes Gesetz, dass der Tod einen Menschen aus dem Machtbereich des Gesetzes herausnimmt.

Wenn jemand stirbt, hat das Gesetz keine Macht mehr über ihn. Und er verdeutlicht das jetzt an einem Beispiel, wisst ihr nicht, dass das Gesetz über einen Menschen herrscht, solange er lebt.

Es gibt ja dieses Beispiel, eine verheiratete Frau, sie ist an ihren Mann gebunden durch das Gesetz, was jetzt gerade in diesem Staat in Kraft ist und deshalb ist es so, wenn sie [00:08:02] jetzt einen anderen Mann heiraten würde, während der erste Mann noch lebt, dann würde sie eine Ehebrecherin genannt, aber alles würde sich ändern, wenn der erste Mann gestorben wäre. Dann wäre sie frei, sie könnte einen anderen Mann heiraten. Und jetzt wird das übertragen.

Manche haben das etwas schwierig gefunden, meine ist eine unnötige Schwierigkeit, aber sie rührt daher, dass in dem Beispiel ja einer der beiden Ehemänner stirbt. Und man muss verstehen, dass die Gemeinsamkeit nicht ist, dass bei uns auch der Ehemann gestorben ist, sondern die Gemeinsamkeit ist, der Tod schneidet das Band zum Gesetz durch.

Also in dem Beispiel stirbt der erste Mann, deshalb kann die Frau den zweiten Mann heiraten. In unserem Fall war der erste Ehemann das Gesetz, ich sage jetzt mal im Fall von Gläubigen, die unter dem Gesetz gestanden haben, da war der erste Ehemann das Gesetz. [00:09:02] So, was heißt jetzt, der Ehemann ist gestorben? In unserem Fall ist nicht der Ehemann gestorben, sondern wir sind gestorben, aber das heißt doch, der Tod ist eingetreten und der Tod unterbricht die Wirksamkeit des Gesetzes, dadurch sind wir frei.

Wir gehören nicht mehr diesem ersten Ehemann, wir haben sozusagen nichts mehr mit dem Gesetz zu tun, sondern wir sind jetzt, wie es heißt, eines anderen geworden. Und wer das ist, dieser andere, das steht ja eigentlich ganz klar dabei, Vers 4 am Ende, das aus den Toten auferweckt. Also wir sind jetzt verbunden mit dem Herrn Jesus als dem Auferweckten.

Unsere Beziehung ist nicht mehr mit dem Gesetz, sondern mit Christus.

Vers 5 sagt dann, denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünde, die durch das Gesetz sind, in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen. Es war dieser traurige

Zustand, die Stellung eines natürlichen Menschen, die wird umschrieben [00:10:03] hier mit dem Ausdruck, im Fleisch, ein Gläubiger ist nie im Fleisch, im Fleisch sind nur Ungläubige, es ist einfach die Stellung des natürlichen Menschen vor Gott. Und solange jemand in dieser Stellung ist, kann er erstens nichts Gutes produzieren, kann nur gegen Gottes Willen handeln, genau wie das hier beschrieben wird, wirken die Leidenschaften der Sünde und jetzt steht da noch bei, die durch das Gesetz sind. Was soll das denn heißen? Da haben wir auch gestern gesagt, die Sünde, oder vorgestern, war zu allen durchgedrungen, auch zu denen, die nicht unter Gesetz standen. Ja, aber das Gesetz, das fordert nochmal die Sünde heraus.

Sobald man sagt, ja, bitte nicht diese Tür öffnen, dann fragt sich jeder, was ist bloß hinter der Tür und jeder will die aufmachen. Dieses Gebot reizt einfach dazu an, es zu übertreten und das Ergebnis war, es gab keine [00:11:01] Frucht, beziehungsweise nur Frucht für den Tod. Und dann kommt dieser Gegensatz, Vers 6, jetzt aber von dem Gesetz losgemacht und jetzt kommt wieder der Grund, da wir dem gestorben sind, in dem wir festgehalten wurden.

Also Kapitel 6, wir sind der Sünde gestorben, Kapitel 7, wir sind dem Gesetz gestorben.

Es steht übrigens nicht da, dass das Gesetz gestorben ist, ja deshalb nochmal Vorsicht mit der Übertragung der beiden Ehemänner auf unseren Fall.

Das Gesetz ist nicht gestorben, das Gesetz, werden wir noch sehen, ist auch nicht schlecht, aber wir sind dem Gesetz gestorben, wir haben keine Beziehung mehr zu dem Gesetz, sodass wir in dem Neuen des Geistes dienen und nicht mehr in dem Alten des Buchstabens.

Ja im Gesetz, da geht es um den Buchstaben, da werden Opfer gebracht, da wird alles buchstäblich [00:12:03] verstanden.

Wir dürfen Gott ganz anders dienen, wir dürfen, ich glaube es ist nicht der Heilige Geist hier, wir dürfen in dem Neuen des Geistes dienen, das heißt wir verstehen die geistliche Bedeutung, ja wir bringen geistliche Schlachtopfer da, wir kommen nicht mit einem Schaf oder einem Stier, wir bringen geistliche Schlachtopfer da und wir sehen die Wirklichkeit, die dahinter steht.

Wir dürfen Gott dienen in dem Neuen des Geistes. Ja, soweit die Darstellung der Tatsachen, in beiden Kapiteln derselbe Grund, Christus ist gestorben, wir sind mit ihm gestorben, damit sind wir dem Machtbereich entrückt, sowohl der Sünde als auch des Gesetzes.

Vielleicht noch zu dem Gesetz, es fragt sich jetzt vielleicht mancher, warum interessiert uns das überhaupt? Das kennen wir doch schon seit der Sonntagsschule, Gesetz war für Israel, haben wir nichts mit zu tun und warum müssen wir das jetzt noch hier groß erörtern, dass wir dem Gesetz gestorben [00:13:04] sind? Wir waren eigentlich nie unter Gesetz, so wie Israel und folglich fragt man sich, ob diese Lehre überhaupt so wichtig ist für uns und zweitens, die Erfahrung, die jetzt kommt, die ja auch eigentlich davon handelt, dass sich jemand unter das Gesetz stellt oder unter Gesetz stellt, aber soweit ist das Gesetz vielleicht doch nicht von uns weg, in zweierlei Hinsicht.

Einmal drückt das Gesetz ja so eine Minimalforderung Gottes an den Menschen aus, sozusagen das Mindeste, was Gott verlangen muss von Menschen, damit er sie nicht richten muss und 1. Timotheus 1 sagt, dass das Gesetz schon sehr nützlich ist in diesem Sinn, nicht für Gläubige, aber für Ungläubige, weil es ihnen zeigt, dass sie übertreten haben, also zur Überführung. Aber noch in

einem zweiten Sinn können wir sehr leicht was mit Gesetz zu tun haben und zwar dadurch, dass wir uns selber Regeln aufstellen, dass wir selber versuchen, in unserer eigenen [00:14:10] Kraft dem Herrn zu gefallen und ich glaube, das ist keine ungewöhnliche Erfahrung.

Jemand bekehrt sich, er ist so glücklich wie noch nie zuvor, er jubelt und er singt und er geht jetzt seinen Weg mit dem Herrn und das geht eine Weile gut und plötzlich rutscht er aus und fällt hin und ihm passiert etwas, wo er gedacht hatte, das könnte mir jetzt nie mehr passieren und dann bekennt er das und er nimmt sich vor, jetzt wirklich mit ganzer Kraft aufzupassen, dass das ja nicht nochmal passiert und es passiert wieder und wieder und er fängt an, immer elender zu werden und zu zweifeln und zu sagen, ja bin ich überhaupt bekehrt und so weiter. Das ist ein Mensch, der versucht, in eigener Kraft Gott zu gefallen und das ist eine andere [00:15:02] Kraft, sich unter Gesetz zu stellen, nicht unter das vom Sinai, aber unter unser eigenes Gesetz, dass wir sagen, so ich möchte jetzt, also jeden Morgen werde ich jetzt eine Stunde Bibel lesen und ich werde jeden Morgen eine halbe Stunde beten, das sind alles gute Sachen, ich könnte alles gerne machen, aber wenn ich mir das als Regel auferlege und meine, ich kann jetzt dadurch aus eigener Kraft so leben, dass es dem Herrn gefällt, dann werde ich dabei bittere Erfahrungen machen und deshalb denke ich, geht das Thema uns schon an und es ist schon nützlich, wenn wir durch dieses Kapitel durchgehen und einerseits den Irrweg sehen und dann andererseits den wahren Weg zu diesem Leben für den Herrn.

Was sollen wir nun sagen, ist das Gesetz Sünde, das sei ferne, aber die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durch das Gesetz, denn auch von der Begierde hätte ich nicht gewusst, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte, du sollst nicht begehren. [00:16:01] Paulus spricht jetzt hier in dieser interessanten Form, das tut er an verschiedenen Stellen, von sich selbst und er stellt jetzt diese Frage, was hat mir das Gesetz gebracht? Ja nichts.

Liegt es an dem Gesetz?

Nein. Aber was hat es mir schon gezeigt?

Es hat mir gezeigt, dass ich sündig bin. Wenn er das so tut und das bezieht sich jetzt auf diesen ganzen Abschnitt, dann muss man sich fragen, von wem spricht er da eigentlich? Spricht er da tatsächlich von sich selbst? Ich glaube, das kann eigentlich nicht sein, weil in Vers 9 steht, ich aber lebte einst ohne Gesetz und Paulus war ja Hebräer von Hebräern, er war unter den strengsten Pharisäern noch ausgezeichnet, er hatte eigentlich nie ohne Gesetz gelebt. Ich glaube, dass ich spricht von einer persönlichen Erfahrung, nicht das, was alle Christen betrifft und betreffen muss, wo er das Wort wir benutzt, sondern eine persönliche Erfahrung, die jemand [00:17:02] machen kann.

Die Frage ist nur jetzt, wer diese Erfahrung macht, was für einen Menschen beschreibt er da?

Ist das die Erfahrung eines Ungläubigen? Ich glaube, das kann auch nicht sein, denn wir haben gelesen, dass er sagt, ich finde gefallen nach meinem inneren Menschen am Gesetz Gottes. Das heißt, da ist ein innerer Mensch, da ist eine neue Schöpfung, da ist eine neue Natur.

Also ein Ungläubiger kann das nicht sein. Ist es dann vielleicht ein normaler Christ, ist es die normale christliche Erfahrung, muss das vielleicht so sein? Müssen wir uns vielleicht alle immer in diesem Kampf befinden und sagen, Mensch, das geht ja immer schief und ich tue ja immer, was ich gar nicht will? Ich glaube, das ist auch nicht der Fall, denn es heißt ja später, dass er nach Befreiung ruft und dass er dann dankt, dass er diese Befreiung bekommt. Und dann finden wir in Kapitel 8 eine ganz

andere Erfahrung, wo Gläubige beschrieben [00:18:01] werden, die im Geist wandeln. Also jetzt wissen wir schon ziemlich genau, wer es alles nicht ist, ja? Nicht Paulus, nicht ein Unbekehrter und nicht ein normaler Christ.

Es ist ein Gläubiger, ein wiedergeborener Mensch, der sich aber unter ein Gesetz stellt, der versucht, in eigener Kraft für den Herrn zu leben und in eigener Kraft ihm zu gefallen. Und ich glaube, es ist ein aufrichtiger Mensch, wahrscheinlich nicht gerade ein Bankräuber oder Schwerverbrecher, denn er sagte ja in Vers 7, von der Begierde hätte ich gar nichts gewusst, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte, du sollst nicht begehren. Also er war nicht jemand, der grobe Sünden verübt hatte und dem sein natürliches Gewissen schon sagte, dass er ein Gottloser war, sondern er war ein Mensch, der es ernst meinte und der ja respektabel gelebt hat. Und jetzt erfährt er aber durch das Gesetz tatsächlich, ich will doch manchmal etwas [00:19:07] haben, was mein Nachbar hat und das Gesetz sagt, das darfst du gar nicht, das ist Sünde. Und jetzt merkt er, er ist tatsächlich sündig. Und dann kommt in Vers 8 dieser Mechanismus, den haben wir eben besprochen, die Sünde aber durch das Gebot Anlass nehmend bewirkte jede Begierde in mir, denn ohne Gesetz ist die Sünde tot.

Natürlich ist die Sünde nicht tot im absoluten Sinn ohne Gesetz, ja, nochmal Römer 5, von Adam auf Mose, alle waren von der Sünde erreicht worden und die Sünde hatte in ihnen gewirkt, sie hatten gesündigt und deshalb war der Tod zu ihnen gekommen. Aber verhältnismäßig ist sie tot, mit anderen Worten, durch das Gesetz lebt sie erst richtig auf. Ich aber lebte einst ohne Gesetz, Vers 9, als aber das Gebot kam, hier steht es genau wörtlich, lebte die Sünde auf, ich aber starb. Ja, ich aber starb, das hat jetzt, dürfen wir nicht verwechseln, mit Kapitel 6, ja, [00:20:05] wir sind mit Christus gestorben. Hier ist das was ganz anderes, ich aber starb bedeutet, das Gesetz kam, ich habe nur umso mehr gesündigt und das Gesetz hat mich nur verurteilt. Das Gesetz hat gesagt, du musst sterben, ja, in diesem Sinne, ich aber starb und das Gebot, das zum Leben gegeben war, dieses erwies sich mir zum Tod.

Ja, es war zum Leben gegeben, in dem Sinne, dass es gesagt hat, tu dies und du wirst leben, war sozusagen eine Leiter, man musste nur hochklettern, nur es konnte keiner. Ja, die theoretische Möglichkeit bestand, tu dies und du wirst leben, aber die Kraft fehlte.

Es erwies sich mir zum Tod, zu diesem Urteil, denn die Sünde durch das Gebot anlassnehmend betrug mich und tötete mich durch dasselbe. Und dann fasst er zusammen in Vers 12 und sagt, aber wie gesagt, es liegt nicht an dem [00:21:05] Gesetz.

Ja, es kommt von Gott, das Gesetz kann gar nicht schlecht sein, es ist heilig und gerecht und gut.

Nicht das Gesetz wirkt zum Tod, sondern die Sünde, damit sie als Sünde erschiene, indem sie mir durch das Gute, also das Gesetz, den Tod bewirkte, damit die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot.

Wir haben gestern schon etwas darüber gesprochen. Das Gesetz gibt sozusagen einen Maßstab, der die Sünde erst so richtig bemessen kann und dadurch erscheint die Sünde als das, was sie ist. Und wir lernen in diesem ganzen Abschnitt etwas davon, wie sündig wir als natürliche Menschen sind. Wir sind praktisch, wir sind so sündig, dass Gott uns nur etwas verbieten braucht, damit wir es unbedingt tun wollen. Aber es liegt nicht an dem Gesetz, es zeigt nur, wer wir sind.

[00:22:06] Jetzt kommen diese Erfahrungen ab Vers 14, denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist,

ich aber bin fleischlich unter die Sünde verkauft.

Er sagt jetzt nicht, ich bin im Fleisch, aber er sagt, ich bin fleischlich.

Ich versuche als natürlicher Mensch Gott zu gefallen und ich merke nur, ich kann es nicht. Und in diesem Sinn ist er jetzt, wenn er so lebt, ist er unter die Sünde verkauft. Er erfährt nicht, dass er befreit ist von der Sünde.

Denn was ich vollbringe, erkenne ich jetzt nicht oder verstehe ich jetzt nicht, denn nicht das, was ich will, tue ich, sondern das, was ich hasse, übe ich aus. Wir dürfen jetzt nicht denken, dass diese Person, die hier beschrieben wird, dass sie [00:23:03] irgendwie so halb schizophren wäre, dass sie immer, wenn sie rechts abbiegen will, biegt sie versehentlich links ab oder sie tut einfach immer genau das Gegenteil von dem, was sie eigentlich vorhat. Sie ist nicht jemand, der verrückt ist, sondern das ist eine überspitzte Beschreibung. Dieser Person mag das durchaus immer wieder mal gelingen, dass sie etwas tut, was sie auch eigentlich möchte. Das Problem ist, immer wieder passiert es ihr, dass es doch so einen Ausrutscher gibt, dass sie doch wieder in eine Sache verfällt, die sie eigentlich nicht tun will. Und das wird so zusammengefasst, er richtet den Scheinwerfer jetzt nur auf die Gelegenheiten, wo es schief geht. Und er sagt, das ist diese bittere Erfahrung, ich tue nicht das, was ich eigentlich will, sondern das, was ich hasse. Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem Gesetz bei, dass es recht ist. [00:24:01] Ich unterbreche jetzt mal einen kleinen Moment, bevor ich weitermache mit diesem Vers, weil ich erst nochmal versuchen möchte zu zeigen, welche Lösungen Menschen und auch sicher Gläubige sich überlegt haben für diesen Kampf, für dieses Problem. Und ihr werdet sicher einige dieser Varianten schon mal gehört haben. Es gibt also einmal solche, die sagen, am Anfang, da kann dir das passieren, da tust du mal was, was du nicht willst, aber du musst dann eigentlich nur fleißig die gute Natur, die neue Natur nähren und die alte Natur irgendwie verhungern lassen und irgendwann ist die alte Natur dann so kraftlos, als wenn sie schon tot wäre oder vielleicht verlieren wir sie ganz. Also das ist die falsche Lehre, dass man das Fleisch, die sündige Natur ganz loswehrt. Funktioniert nicht, ist Selbstbetrug, sagt Johannes, ja ganz klar, wenn wir sagen, das wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst. [00:25:02] So, die Sünde bleibt in uns, solange wir hier auf der Erde sind. Zweite Möglichkeit ist, dass man sagt, man muss das eigentlich einfach gar nicht so genau nehmen.

Dieser Mensch hier, der soll sich nicht so zermatern, der soll sich nicht so anstellen, der soll mal drüber weggucken, das passiert jedem und das ist eben so, wir haben zwei Naturen, kann man nur erwarten, dass es zweierlei Früchte gibt und haben eben mal einen guten Tag, dann wirkt die neue Natur und dann haben wir ja einen schlechten Tag, dann wirkt die alte Natur und das muss einfach so sein, Natur ist die Natur.

Ja, das ist auch falsch, das wäre eine vollkommene Leichtfertigkeit, auch gerade wenn wir daran denken, was wir gelesen haben, wie der Herr Jesus gelitten hat für unsere Sünden und auch wie er der Sünde gestorben ist.

Das ist also auch ein absoluter Irrweg, der nur unglücklich macht. Manche haben das sogar in eine Lehre gekleidet und haben, wie Judas das sagt, die Gnade in [00:26:04] Ausschweifung verkehrt.

Das geht noch einen Schritt weiter, das sagt nicht nur, naja, Ausrutscher kommen vor, macht nichts, sondern die gehen so weit und sagen, so, wir leben doch unter Gnade, wir sind doch frei, alles ist erlaubt.

Das ist natürlich auch wieder ein, ja, ein Schlag ins Gesicht fast für das Evangelium, für diese ganze Lehre der Gnade, eine Missachtung auch des Preises, den der Herr Jesus gezahlt hat. Und das alles ist nicht der Weg und wir haben schon gesagt, eigene Anstrengung ist auch nicht der Weg, also eigene Kraft nein, alte Natur aushungern lassen, loswerden, klappt auch nicht. Und zu sagen, alles ist erlaubt, ist auch keine Lösung. Die Frage ist jetzt, was ist denn die Lösung? Der Betreffende, der jetzt hier beschrieben wird, der macht jetzt in diesem Kampf eine [00:27:02] Reihe von Entdeckungen und diese Entdeckungen bringen ihn schrittweise näher an diese Befreiung. Und die erste Entdeckung ist eigentlich in Vers 16, ja, vielleicht könnte man sogar sagen, die erste Entdeckung ist schon in Vers 15, dass er merkt, er schlägt oft daneben. Er tut oft das, was er eigentlich nicht will. Und dann in Vers 16, da entdeckt er weiter, wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem Gesetz bei, dass es Recht ist. Mit anderen Worten, er gibt jetzt Gott Recht.

Er sagt, das Gesetz kommt von Gott, was Gott sagt, ist wahr. Warum?

Es verurteilt mich. Und er sagt, ja, ich bin wirklich schlecht und das Gesetz hat mich auch zu verurteilen. Also er stimmt Gott zu. Und jetzt kommt eine weitere Entdeckung in Vers 17, da sagt er nun aber, vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde.

[00:28:05] Er fängt jetzt an, das muss so eine richtige Entdeckung für ihn gewesen sein, er fängt jetzt an, eine Unterscheidung zu treffen. Er sagt jetzt, wenn ich da etwas getan habe, was ich eigentlich nicht will, dann war ich das ja gar nicht, sondern ich habe die sündige Natur in mir und diese sündige Natur wollte das und die hat es getan.

Das heißt nicht, dass er nicht verantwortlich ist. Ja, ich kann nicht sagen, ich bin zu schnell gefahren, aber war ich nicht von meiner alten Natur.

Nein, er unterscheidet aber, er stellt fest, es gibt diese beiden verschiedenen Naturen und ich habe diese Natur in mir, die eigentlich mir fremd ist und etwas will, was meiner neuen Natur überhaupt nicht mehr entspricht. Vielleicht kommen wir noch drauf ein bisschen später, was das praktisch heißt, aber erstmal dieser Punkt, er lernt zu unterscheiden zwischen seinem eigentlichen Ich und der sündigen [00:29:06] Natur in ihm. Und dann kommt noch eine Schlüsseleinsicht, das ist Vers 18, denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch nichts Gutes wohnt.

Ja, das ist so ein Vers, wenn ihr den auswendig lernen wollt, könnt ihr wahrscheinlich ungefähr in 30 Sekunden schaffen, ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch nichts Gutes wohnt.

Das geht ziemlich leicht. Aber den Vers richtig zu lernen, was er bedeutet und zu verinnerlichen, dass ich wirklich kapiere und für wahr halte, in mir wohnt nichts Gutes, das dauert länger als 30 Sekunden. Ich glaube, das dauert oft Jahre, bis man endlich dahin kommt, zu sagen, ich bin tatsächlich zu allem Bösen fähig, wenn ich nicht in der Gemeinschaft mit dem Herrn lebe.

[00:30:01] In mir ist überhaupt nichts Gutes, mein Fleisch, meine Altnatur ist vollkommen unverbesserlich und auch natürlicherweise habe ich nichts Gutes aufzuweisen.

Das ist viel schwerer, als festzustellen, ich habe eine böse Tat verübt, das ist schon manchmal schwer genug für uns, etwas zuzugeben. Oder zu sagen, ich habe viel Schlechtes in mir, es geht einen Schritt weiter. Aber zu sagen, natürlicherweise wohnt in mir überhaupt nichts Gutes, mit anderen Worten, ich zähle jetzt einen Strich und ich erwarte nichts Positives mehr von mir selber, ist

eine Sache, die vielleicht dieser berühmte Bankräuber oder Schwerverbrecher, vielleicht lernt er die leichter. Aber so ein religiöser Mensch wie Paulus und was uns vielleicht näher liegt, sagen wir mal, solche von uns, die als Kinder gläubiger Eltern aufgewachsen sind, da dauert das, glaube ich, doch schon mal etwas, weil wir haben beschützt gelebt, sind vor vielem bewahrt [00:31:05] worden, was Gleichaltrige getan haben und dann kommt ja doch irgendwie so diese Haltung auf, naja, also ein bisschen besser sind wir schon und dann irgendwie dahin zu kommen, zu sagen, nein, jetzt habe ich es wirklich für mich erfasst, in mir, das ist mein Fleisch und wohnt nichts Gutes. Und das steckt dahinter, das Wollen ist vorhanden, das Vollbringen dessen, was Recht ist, finde ich nicht.

Interessant, wie er immer wieder mit etwas anderen Worten diesen selben Kampf beschreibt. Auch Vers 19 noch mal, denn nicht das Gute, das ich will, übe ich aus, sondern das Böse.

Aber er trifft dann noch mal die Unterscheidung in Vers 20, wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde.

Was machen wir denn, wenn so etwas geschieht, jetzt provoziert mich jemand und ich rege [00:32:03] mich fürchterlich auf und werde ärgerlich und schreie ihn an oder gebe eine ungerechte Antwort oder wie auch immer. So, was mache ich denn damit? Wissen wir alle, müssen wir bekennen. Das Problem ist aber, eigentlich passiert ja so oft was, eigentlich kommt ja so oft ein Gedanke, dass man denkt, ach du Dummkopf oder sowas oder man sieht Dinge um sich herum. Und das ist jetzt so eine Gratwanderung, die eine Gefahr ist zu sagen, ach, das ist alles nicht schlimm und die andere Gefahr ist zu sagen, oh, jetzt muss ich Buße tun, jetzt muss ich bekennen. Und habe ich jetzt eine Zeitung aufgemacht, jetzt muss ich wieder bekennen und alles Mögliche muss ich andauernd, ununterbrochen nur noch bekennen. Er trifft hier die Unterscheidung und sagt, es ist die in mir wohnende Sünde.

Er sagt, das bind eigentlich gar nicht. Jetzt müssen wir zwei Fälle unterscheiden. Der eine Fall ist, wir benutzen mal dieses bekannte Bild von dem Vogel, der vorbeifliegt, [00:33:06] im Gegensatz zu dem Vogel, der auf meinem Kopf ein Nest baut. Wenn ein Vogel vorbeifliegt, der kann ich nicht für, aber wenn ich ihm erlaube, sich bei mir einzunisten, im wahren Sinn des Wortes in diesem Fall, und auf meinem Kopf ein Nest zu bauen, dann hat mein Wille ihm das erlaubt.

Ich bin dem Gedanken nachgegangen, habe ihn vertieft in mir und dann ist es Sünde und dann muss ich es bekennen. Also nicht alles, jedes Staubkorn, was an mich herangetragen wird, ist ein Grund zur Buße, sondern wo mein Wille aktiv geworden ist, ich habe nachgegeben und deshalb mich in einen Bereich bewegt, wo ich nicht hätte sein dürfen. Und deshalb ist das so wichtig, dass er diese Unterscheidung trifft, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. Ja, wir haben es schon erwähnt, Vers 22, ich mache das etwas schneller jetzt, denn ich habe wohlgefallen [00:34:03] an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen, also ganz klar ein wiedergeborener Mensch, er möchte das Gute, er hat noch nicht die Kraft, aber er hat schon gewisse Schlüsselentdeckungen gemacht.

Ich tue das Falsche, Gott hat Recht und eigentlich bin nicht ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. Und dann bringt er das nochmal so auf den Punkt in Vers 23, ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet.

Ihr merkt wieder, das Gesetz nicht immer das Gesetz vom Sinai ist in diesem Kapitel, ja, in diesem Vers auch, und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern

ist.

Ich, elender Mensch, wer wird mich retten von diesem Leib des Todes?

Er sieht also diese Gesetzmäßigkeiten, er sieht diesen Konflikt, er sieht, dass er mit seiner neuen Natur eigentlich das Gute tun will und es doch nicht schafft, aber er macht [00:35:04] jetzt noch eine Entdeckung und das ist vielleicht eine der wichtigsten Entdeckungen in diesem ganzen Prozess.

Er bezeichnet sich jetzt als elender Mensch, warum, weil die Ungläubigen gar nicht elend sind dabei, wenn die sündigen, die finden das normal, die haben auch keine neue Natur, der das ein Problem bereitet, aber er hat hier diesen Kampf, weil er eine neue Natur hat und deshalb sagt er, ich elender Mensch, und dann kommt das Wichtige, wer wird mich erretten?

Er hört jetzt endlich auf, über sich zu sprechen, über das, was er tun kann.

Das ist ja bekannt, das ist ja gezählt worden, ich weiß nicht, 30 oder 50 Mal sagt er ich, meiner, mir, mich und so weiter in diesem ganzen Abschnitt, er dreht sich immer um sich selbst.

Er ist verstrickt in diese absolute Selbstbeschäftigung und das nur mal als Nebensatz.

[00:36:01] Soweit ich weiß, fordert das Neue Testament uns nie zur Beschäftigung mit uns selber auf, außer im Selbstgericht, ja, wenn ihr euch selbst richten würdet, dann brauchte Gott uns nicht richten. Es gibt ja eine Stelle, die manchmal so erklärt wird, als wenn das der Fall wäre, in 2. Korinther 12, glaube ich, wo Paulus sagt, ja, prüft euch doch, und dann wird das so ausgelegt, ja, ja, prüft euch jetzt, ob ihr wirklich bekehrt seid, prüft euch, ob ihr geistlich seid, aber davon redet er gar nicht. Er sagt, hört mal, ihr wollt mich prüfen, ob ich ein Apostel bin, guckt euch doch mal an, ihr seid die Früchte meiner Arbeit, prüft euch doch mal selbst, ihr wisst doch, dass ihr errettet seid, und das sagt genug aus über meinen Dienst als Apostel. Also es ist keine Aufforderung zur Beschäftigung mit sich selbst, und das ist eigentlich so das Grundproblem in Römer 7, die Beschäftigung mit sich selbst, ja, bin ich geistlich genug, bin ich stark genug, lebe ich treu genug für den Herrn, liebe ich ihn genug, und das ist [00:37:04] gar nicht das, was Gott will von uns, das ist nicht die Befreiung, und jetzt kommt er endlich dahin, dass er sagt, ich elender Mensch, wer wird mich erretten von diesem Leib des Todes?

Er sagt nicht, wie kann ich mich retten, sondern er sagt, wenn ich gerettet werden soll, dann brauche ich Hilfe, ich brauche jemanden außerhalb von mir, der mir hilft und der mich rettet. Und dann kann er sagen, ich danke Gott durch Christus Jesus, unseren Herrn.

Wir müssen jetzt noch etwas weiterlesen in Kapitel 8, aber vorher noch ist dieser Satz eingeschaltet, dann werden wir genau verstehen, warum er jetzt Gott danken kann durch den Jesus, aber da steht noch dieser Satz am Ende von Vers 25, also nun diene ich selbst mit dem Sinn, dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber, dem Gesetz der Sünde. [00:38:02] Das dürfen wir jetzt nicht missverstehen, das ist jetzt keine Rechtfertigung für diese Auffassung, naja, ich habe eben zwei Naturen, sind eben zwei Gesetze hier im Gange und beide haben ihre Auswirkungen und es muss eben so parallel laufen, ist kein Problem, nein. Er sagt einfach, ich habe verstanden, dass es diese beiden Mechanismen gibt, diese beiden Gesetzmäßigkeiten, diese beiden Naturgesetze, die neue Natur will immer das Gute, die alte immer das Schlechte. Das heißt nicht, ich finde mich damit ab, dass beide wirken und wie das geht, dass die neue Natur wirkt und nicht die alte, das lernen wir jetzt noch am Anfang von

Kapitel 8. Da kommt diese gewaltige Schlussfolgerung eigentlich für diesen ganzen Teil des Römerbriefes, also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.

Er erkennt jetzt, dass er eine neue Stellung hat und diese Stellung heißt in Christus [00:39:01] Jesus.

Er ist schon längst nicht mehr im Fleisch, das sind nur Ungläubige, aber er weiß jetzt, Gott liebt mich so wie ich bin, weil er mich im Herrn Jesus sieht. Wenn es heißt, keine Verdammnis, dann heißt das nicht nur, ich komme nicht in die Hölle, sondern es heißt, Gott hat an mir nichts auszusetzen, Gott findet nichts Verdammungswürdiges an mir.

Warum?

Weil er mich im Herrn Jesus sieht, denn das Gesetz des Geistes, des Lebens in Christus Jesus hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Jetzt haben wir wieder zwei Gesetze, auf der negativen Seite ist das Gesetz der Sünde und des Todes und die große Schlussfolgerung ist, ich bin freigemacht und freigemacht wodurch?

Durch das Gesetz des Geistes, des Lebens in Christus Jesus.

[00:40:04] Ich weiß jetzt, Gott sieht mich in Christus, ich beschäftige mich jetzt mit Christus, der Geist Gottes tut genau das, er beschäftigt mich mit dem Herrn Jesus und plötzlich höre ich auf, mich mit mir selber zu beschäftigen und ich bin glücklich und plötzlich gibt es eine ganz andere Reaktion, wenn eine Versuchung kommt, weil ich sage, nein danke, ich bin schon glücklich und wenn ich das tun würde jetzt, dann würde ich nur unglücklich. Das heißt nicht, dass das nicht bei einem Gläubigen mal vorkommt, Johannes räumt auch die Möglichkeit ein, er sagt einerseits, wer aus Gott geboren ist, sündigt nicht, das ist der Grundsatz, aber er räumt auch die Möglichkeit ein, wenn wir aber sündigen, haben wir einen Sachwalter beim Vater, also es kann passieren und wenn es passiert, dann bekennen wir das, sagen, das kommt aus meiner alten Natur, das ist das, wofür Christus [00:41:02] gerichtet worden ist und dann geht es weiter, dann sind wir wieder frei, uns am Herrn Jesus zu erfreuen, dann ist der Geist Gottes frei, uns mit ihm zu beschäftigen und dann leben wir weiter in der Freude mit ihm. Und genau daran wird nochmal erinnert jetzt in Vers 3, denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleisch verurteilte.

Über den Vers könnte man sich länger unterhalten, aber der Kern sagt uns, was Gott getan hat mit der Sünde, eine Natur kann nicht vergeben werden, es wäre nicht richtig zu sagen, Gott hat die Sünde vergeben, er hat Sünden vergeben, die Sünde hat Gott gerichtet und er hat das getan am Kreuz, wo der Jesus zur Sünde gemacht wurde und wenn wir jetzt konfrontiert werden [00:42:07] mit dem, was böse ist, dann können wir das so einordnen, wir können sagen, das ist Sünde, das ist das, wofür Christus gerichtet wurde am Kreuz und das brauche ich nicht tun.

Gott hat die Sünde im Fleisch verurteilt und was ist das Ergebnis dann? Damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. Ja, da haben wir jetzt eigentlich das Schlüsselwort.

Er hatte gestern, glaube ich, von dem Porsche geredet, ganz kurz nur, der wunderbar ist, nur kein Benzin hat, alles stimmt an ihm, aber er hat keine Kraft und hatte so etwas versprochen, dass wir

heute zu dieser Kraft kommen und hier steht sie tatsächlich, in denen, die im Geist wandeln, die neue Natur hat keine Kraft, aber Gott gibt uns eine Kraft [00:43:06] durch den Heiligen Geist und der Heilige Geist tut eben, was wir eben besprochen haben, er beschäftigt uns mit dem Herrn Jesus und jetzt sagt er, dadurch werden diese Forderungen des Gesetzes, die gerechten Forderungen erfüllt, also stellen wir jetzt doch wieder unter Gesetz, ja? Nein, das sagt er nicht. Man könnte vielleicht gedanklich das Wort automatisch einschieben und dazu noch mehr als. Bei denen, die in dieser Kraft wandeln, dem Geist wandeln, da werden die Forderungen des Gesetzes mehr als erfüllt und zwar automatisch als Nebeneffekt und ich gebe jetzt ein kleines Beispiel aus Epheser 5, ich glaube ich schon mal erwähnt, da ist die Rede von diesem Dieb, dieser Dieb hat früher gestohlen und da steht, er stehle nicht mehr, sondern er arbeite mit seinen Händen, damit er etwas hat, um anderen mitzuteilen. Das Gesetz würde sagen, er ist ein Dieb, er muss bestraft werden und wenn er Gelegenheit [00:44:06] hat, dann stiehlt er wieder. Die Gnade sagt, beschäftige dich mal mit dem Herrn Jesus, dann denkt man über den Herrn Jesus nach und der Jesus hat gesagt, geben ist seliger als nehmen, er war reich, er ist arm geworden für uns und je mehr wir uns damit beschäftigen, desto mehr wollen wir sein wie er und desto weniger wird uns der Gedanke kommen, dass wir irgendjemandem etwas klauen würden und stattdessen tut die Gnade noch viel mehr. Jetzt fängt der Dieb an, seine Hände für Gutes zu benutzen und er arbeitet, nicht damit er nicht mehr stehlen braucht selber nur, sondern damit er noch was hat, um anderen zu geben.

Genau wie der Jesus gesagt hat, geben ist seliger. Das ist vielleicht so ein kleines Beispiel, was mit einem Gläubigen passiert, der sich einfach nicht mit sich selbst beschäftigt, sondern mit dem Herrn. [00:45:01] Er sagt, ich finde meine Freude an dem Herrn, der Geist kann ihn beschäftigen mit der Wahrheit, er lebt darin, er freut sich darin und dann wandelt er in dieser Kraft des Geistes und das Gesetz hat er praktisch ganz vergessen.

Diese Forderungen, die werden auch noch erfüllt, das heißt also dieser Einwand, den man manchmal hört, wenn ihr nicht unter Gesetz seid, dann seid ihr ja wirklich gesetzlos, das heißt ihr benehmt euch ja dann ganz fürchterlich wie die schwersten Verbrecher, das ist überhaupt nicht der Fall. Diese Forderungen werden mehr als erfüllt in denen, die nicht im Fleisch, sondern die nach dem Geist wandeln.

Ja, man ist bewusst, dass das einerseits ein Marathon war, diese so viele Verse an den drei Abenden und auch noch sehr schnell, aber ich hoffe, dass dieser Gedankengang so etwas angekommen ist und hängen bleibt bei uns. Es fing alles damit an, dass Paulus erklärt hat, es gibt diese zwei Familien und was mit [00:46:06] dem Haupt passiert, betrifft die ganze Familie. Folglich, wenn unser Haupt gestorben ist, sind wir auch gestorben und das war die lehrmäßige Grundlage für die Befreiung. Wir sind der Sünde gestorben und dem Gesetz gestorben, nichts mehr damit zu tun. Und dann kam die Frage der praktischen Realisierung, Verwirklichung, wie auch immer und haben wir eben gesehen, bei manchen geht das vielleicht sehr schnell, vielleicht hören manche das Evangelium, glauben das sofort, sie erfassen das sofort und können sofort im Geist wandeln. Bei manchen und oft bei Personen, wo das Werk in der Seele tiefer ist und auch Leute, die der Herr dann nachher sehr gebrauchen kann, oft wird erwähnt das Beispiel von David, der sieben Jahre in diesem Zustand zugebracht hat, war ein aufrichtiger, ernsthafter Mann, [00:47:01] der hat es wirklich ernst gemeint, aber war nicht zufrieden mit dem, was er selbst leisten konnte.

Wenn jemand diese Erfahrung durchmacht, dann haben wir gesehen, diese Schlüsselentdeckungen, ich tue was schlecht ist manchmal, Gott hat Recht, aber es ist nicht ich, sondern die Natur, die böse Natur in mir und in mir wohnt nichts Gutes, ich habe selber keine Kraft, um mich zu befreien, ich

brauche einen anderen, wer wird mich befreien? Und dann kommt der Punkt, wo man aufhört mit dieser Selbstbeschäftigung, wo man sich erfreut an seiner Stellung in Christus und wo man dann in dieser Freude lebt, sodass man wirklich in der Kraft des Geistes wandelt, dass wirklich Dinge ihre Anziehung verlieren. Ich sage nicht, dass man sündlos wird, ich sage nicht, dass man irgendwann in einen Zustand kommt, wo es keine Gefahren mehr für uns gibt, wir sind immer nur sicher, wenn wir nah bei Herrn Jesus sind und selbst wenn der gereifteste, am meisten gebrauchte Christ, [00:48:05] wenn er sich für einen Moment von Herrn Jesus entfernt, dann ist er in der größten Gefahr, ihr merkt, dass der Lebensstil ein anderer wird, es ist nicht mehr das Vertrauen auf eigene Kraft, sondern es ist die Freude am Herrn Jesus, an unserer Stellung in ihm und dann erfahren wir auch diese Hilfe des Geistes, die uns einfach hilft mit und für den Herrn zu leben.